



Einladung zur Jahresversammlung mit Protokoll, Jahresbericht des Präsidenten und Jahresrechnung Seite 10 - 15

Liebe Leserin, lieber Leser

Von unserem Mitglied Luzi Sommerau habe ich letzthin den Greifensteiner erhalten, ein Vereinsblättchen über die Gemeinde Filisur, das viermal im Jahr herauskommt. Unter dem Titel „**D Luft isch dussa**“ hat der zuständige Redaktor seiner Befindlichkeit in einer Ehrlichkeit Ausdruck gegeben, wie ich sie von Personen, die sich nach meiner Wahrnehmung in einer ähnlichen Lage befinden, im privaten Gespräch oft gehört, aber noch nie gelesen habe. Vielleicht hat mich dieser Beitrag deshalb so beeindruckt, weil es mir im Leben schon mehr als einmal so ergangen ist. Sie fragen sich vielleicht, warum es überhaupt so weit kommen könne. Man könne doch, wie es Luther schon sagte, das Maul auf tun und Schluss machen. Sie merken aber sofort, dass es sich beim zuständigen Redaktor um eine Person handelt, die es vielen recht machen will, die sich verantwortlich fühlt, wenn man niemanden findet, der die Aufgabe übernimmt, eine Person, die ganz einfach nicht nein sagen kann.

Vor vielleicht zwanzig Jahren telefonierte mir der Präsident des Bündner Skiverbandes, dass ich sofort unbedingt als Pressechef einspringen sollte, da man mit der gegenwärtigen Besetzung der Funktion nicht zurecht komme. Ich zierte mich einerseits, weil ich mich sozusagen gebauchpinselt fühlte, hatte aber andererseits so viel anderes zu tun, dass ich dafür einfach keine Zeit hatte. Er versprach mir, dass dies voraussichtlich nur als Überbrückung für ein Jahr sei und dass man dann einen neuen suchen werde. Dann war's um mich geschehen. Ich legte mich an allen Ecken und Enden ins Zeug und liess mich komplett vereinnahmen. Als dann die vom Präsident vorgegebene Zeit um war, erinnerte ich ihn an sein Versprechen. „Du kannst gehen, wenn du einen geeigneten Nachfolger hast“, sagte er. Das dauerte seine Zeit, obwohl ich mehrere Leute kannte, die

das hätten tun können, weil sie durch ehrenamtliche Aufgaben keineswegs belastet waren. Die sagten alle ab. Dann ging mir ein Licht auf. Also peilte ich einen befreundeten Sportler und Sportfunktionär aus Vella an, der mit ehrenamtlichen Aufgaben reichlich gesegnet war, also „ds Füdli voll“ zu tun hatte. Der gab mir keinen Korb. Er übte das Amt mehrere Jahre zur vollen Zufriedenheit des Verbandes aus.

Chur, 20. Januar 2017

Erwin Wyss

Rückblick

Der blaue Heinrich: Höhenluft und Liegekuren

Führung durch die Sonderausstellung im Rätischen Museum mit Silvia Conzett am 3. September 2016



Der blaue Heinrich war ein Spucknapf und gehörte zur obligatorischen Grundausstattung eines jeden tuberkulosekranken Patienten in den Sanatorien. In der Sonderausstellung waren verschiedene Modelle zusammen mit ca. 350 weiteren Objekten aus der Sanatorienzeit ausgestellt.

Die Krankheit Tuberkulose – auch Schwindsucht genannt – war gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Europa eine weit verbreitete Volksseuche. Der Davoser Landarzt Alexander Spengler erkannte um 1865 die heilende Wirkung des Höhenklimas bei Lungenkrankheiten. Damit begann der Aufstieg von Davos zum international bekannten Kurort.

Dr. Herwig entdeckte daraufhin Arosa als „noch besser geeignet“. Durch den Bau der Schanfiggerstrasse 1890 und der Eröffnung der Chur-Arosa Bahnlinie 1914 entwickelte sich auch Arosa vom Bauerndorf zum Luftkurort.

Die Ausstellung illustrierte anhand von vielen Fotografien, dass den kurenden Gästen auch kulturell und gesellschaftlich sehr viel geboten wurde.

Verschiedene chirurgische Instrumente veranschaulichten Eingriffe wie die künstliche Erzeugung eines Lungenkollapses oder die teilweise Entfernung von Rippen.

Erst 1944 wurde mit dem Antibioticum Streptomycin das erste wirksame Mittel gegen den Tuberkelbazillus gefunden. Damit wurde die klimatische Kur im Gebirge überflüssig.

Viele Sanatorien wurden zu Hotels umgewandelt. Der Rückgang der Kuren wurde aufgefangen durch den Aufbau des Winter- und Sommertourismus.

Christina Meuli-Michael, Chur

68. Deutscher Genealogentag in Bregenz

Exkursion vom 1. Oktober 2016

Morgens um 7.00 Uhr trafen sich fünf gutgelaunte Mitglieder des RVFF zur gemeinsamen Reise nach Bregenz. Die Bahn brachte uns über die etwas ungewohnte Strecke nach Feldkirch und an den Bodensee. In Bregenz trafen wir dann auf drei weitere Vereinsmitglieder. Auf dem Festspielgelände erwartete uns eine interessante Veranstaltung, gut organisiert von der Vorarlberger Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle I-GAL.



Bild: v.l. Claudio Casanova, Zita Gerber, Christina Meuli, Peter Burkhart (Bild: Erwin Wyss)

Nach einer ersten Stärkung im Genealogencafé besuchten wir verschiedene Vorträge. Zur Auswahl standen z.B.:

„Grundlagen der Familienforschung in der Schweiz“, Referent Dr. Wolf Seelentag, St.Gallen.

„Regelung des Genealogischen Nachlasses (in der Schweiz)“, Referent Heinz Riedener, Lutzenberg AR. Der Referent arbeitet an einem Archivierungsvorschlag für die Ahnenforscher. Staatsarchive hätten keine Ressourcen, Kartonschachteln archivwürdig zu „machen“.

„Historische Recherche leicht gemacht – Mit dem Archivportal-D online nach genealogischen Quellen und Archivinformationen suchen“, Referentin Nadine Seidu, Stuttgart

„GenSoup – die mitteleuropäische Plattform für Online – Genealogie“, Referentin Mag. Marion Breitschopf, Mitbegründerin

Zum Mittagessen trafen wir uns an der warmen Oktobersonne, ehe nochmals alle ihren individuellen Interessen nachgingen. Man konnte sich auch bei zahlreichen Ausstellern ein Bild über ihre Angebote zur Familienforschung machen.

Die Heimreise bot wieder Gelegenheit für interessante Gespräche und Geschichten. Allen, die dabei waren, ein herzliches Dankeschön für ihre Teilnahme und die gute Gesellschaft.

Christina Meuli-Michael, Chur

Familienname Lötscher, St. Antönien, Schuders und Safien

Vortrag von Reto Lötscher, Chur, vom 19. November 2016,

Der Ursprung des Namens geht auf Kippel aus dem Lötschental zurück. Die Familien sollen ums Jahr 1365/66 auf Veranlassung von Bischof Witschard Tavelli aus Sitten angeblich wegen Nichtbezahlung von Abgaben ausgewandert sein. Um 1400 treten sie beim Verkauf einer Alp ob Conters im Prättigau erstmals auf. Dann findet man 1645 den Namen Christian Lötscher ein zweites Mal in Dalvazza, Gemeinde Luzein. Die Familie hatte elf Kinder. 1623 kommen sie zum ersten Mal in St. Antönien vor. Dabei tauchen die Namen Kaspar Lötscher, Wälti Lötscher und Christian Lötscher auf. 1689 wird das Geschlecht im dortigen Kirchenbuch zum ersten Mal erwähnt. Dabei geht es um Christian Lötscher, der mit Frau

Ronegga, Stammsitz der Familie Lötscher





und Kind in einer Lawine ums Leben gekommen ist, und 1690 ist Meister Jöri Löt-scher gestorben. Es soll auch zwei Löt-scher Wappen geben, das eine aus St. Antönien-Castels und das andere aus Ascharina. Ein Stammsitz der Familie war die Ronegga bei Ascharina. Von dieser Familie sind Namen ab 1704 registriert. Von 1814 – 1818 war Ambrosi Löt-scher als Söldner im Regiment Sprecher in Hol-ländischen Diensten. Es kam 1842 in ei-ner Lawine ums Leben.

Besonders bekannt ist die Linie 6, begin-nend mit Hans Löt-scher im Jahr 1712. Seine Nachkommen waren in fünf Gene-

rationen als Töpfer tätig. Christian wanderte 1871 wanderte mit weiteren 24 Personen (7 Familien) nach Amerika aus. Peter ist 1894 in Arkansas ermordet worden.

Bei der Linie 10 geht es um die Löt-scher aus Schuders; Begründer der Linie ist Christian Löt-scher-Bregenzer. Die Linie 15 sind die Versamer / Safier Löt-scher, beginnend 1731 mit Peter Löt-scher. Diese haben dann später in vier Generationen eine Schreinerei in Chur betrieben.

Erwin Wyss, Chur

Erica Brühlmann: Frauenschicksale sichtbar machen

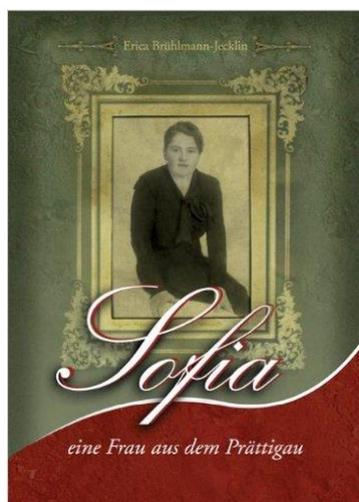


Am Samstag, 14.1.2017 stellte Prä-sident Erwin Wyss einem zahlreich erschienenen Publikum die Autorin Erica Brühlmann-Jecklin vor. Frau Brühlmann ist 1949 in Küblis gebo-ren und hat einen eindrucklichen Bildungslauf vorzuweisen: Handels-schule, Lehrerin für Krankenpflege (Anatomie und Physiologie), Stu-

dium in Klinischer Psychologie, Supervisionsausbildung an der Freien Universität Amsterdam und einen Abschluss Master of Science an der Do-nau-Universität Krems. Sie ist verheiratet und Mutter zweier erwachsener Kinder. Nebst ihrer Tätigkeit als Schriftstellerin für Belletristik und Fachli-teratur tritt sie als Liedermacherin auf, arbeitet als Psychotherapeutin in

Schlieren und engagiert sich für und mit Behinderten. So soft als möglich zieht sie sich nach Pany ins Prättigau zurück. Für ihre Arbeiten wurde Frau Brühlmann mit zahlreichen Ehrungen und Preisen bedacht.

Aus ihren umfangreichen Veröffentlichungen stellte Frau Brühlmann drei Bücher über Frauenschicksale ins Zentrum ihrer Ausführungen: „Sofia, eine Frau aus dem Prättigau“, „Alice singt – die Geschichte eines Verdingkindes“ und „Rosenkind“. Die Autorin ging nicht detailliert auf den Inhalt der drei Bücher ein. Ihr ging es vielmehr darum, der Zuhörerschaft ihr Grundanliegen zu vermitteln, Frauenschicksale im historischen, sozialen und geografischen Kontext sichtbar zu machen und aufzuzeigen, warum auch im historischen Roman Fiktion Platz haben kann, z.B. um ein Tabu zur Sprache zu bringen. Konkret nennt sie Abtreibungen und Alkoholismus. „Nur, wenn wir verstehen, woher wir kommen, können wir entscheiden, wohin wir gehen“, lautet einer ihrer Leitsätze.



Beeindruckt hat Frau Brühlmann durch das detaillierte Aufzeigen ihrer überaus seriösen Vorgehensweise beim Suchen, Sammeln und Verarbeiten des Materials. Eine schriftliche Darstellung kann beim Sekretariat RVFF bestellt werden.

Leider ist das Buch „**Sofia – eine Frau aus dem Prättigau**“ vergriffen und nur noch als Hörbuch auf CDs erhältlich. Auf der Homepage von Frau Erica Brühlmann-Jecklin erfahren Sie mehr über diese interessante, herzliche, lebenswürdige und vielseitig engagierte Prättigauerin. <http://www.ebj.ch>

Rosmarie Hartmann, Domat/Ems

Veranstaltungen: Ausblick

Allgemeine Bemerkung: Alle Vortragsveranstaltungen finden jeweils um 14 Uhr im Restaurant VA BENE an der Gäuggelistrasse 60 in Chur statt. Weil wir dieses Jahr vor der Jahresversammlung nur diese eine Broschüre herausgeben, blicken wir bei den Veranstaltungen weit voraus – bis in den August hinein. Wir danken allen herzlich, die sich bereit erklärt haben, uns aus ihrem grossen Fundus in unserer Kernkompetenz, der Familienforschung, oder aber aus Geschichte und Literatur, was jeweils sehr auflockernd wirkt, zu erzählen.

Samstag, 11. Februar 2017 um 14 Uhr

Theo Haas, Domat/Ems: Emser Söldner in fremden Diensten



In den früheren Jahrhunderten mussten zahlreiche Emser, wie viele Bündner, aus Existenzgründen ihr Auskommen in der Fremde suchen. Insbesondere der Solddienst in fremden Armeen – vor allem bei Kaisern und Königen in Frankreich und Italien – zog bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts viele junge Emser an. Aus Ems stammen seit 1850 zudem über 40 päpstliche Schweizergardisten.

Wer waren diese Emser Söldner und was ist aus ihnen geworden? Theo Haas ist ihren Spuren nachgegangen.

Theo Haas interessiert sich seit seiner Jugend für die Bündner Auswanderungsgeschichte und Solddienste. Dies mit einem lokalen Schwerpunkt zu seiner Heimat- und Wohngemeinde Domat/Ems. Er hat zu diesen Themen in der Schweiz, in London, Madrid, Paris, Segovia, Rom und den USA geforscht und verschiedene Abhandlungen dazu veröffentlicht.

Samstag, 11. März 2017 um 14 Uhr

Die Familie Condrau tritt ins Rampenlicht.

Ein Werkstattbericht von Claude Ruedin, Männedorf

Durch seine Mutter, eine in Zürich geborene Spescha aus Andiaast, führen die Ahnenstämme des Referenten über die Frauen ins welsche Freiburg aber auch zu den Condrau in Disentis. Am Beispiel der Familie Condrau lässt sich der Aufstieg aus der einfachen Volksschicht zu den Ämtern in Gericht, Kreis und Regierung des späteren Kantons fast exemplarisch



*Cumin in Disentis mit der Casa Condrau.
Foto: Sammlung Chr. Berger, Disentis*

nachzeichnen. Der Wegzug aus der Herkunftsgemeinde, der relative Aufstieg im 18. Jahrhundert, die dominante Rolle im 19. Jahrhundert am Hauptort der Cadi und weit ins 20. Jahrhundert lassen sich aus den vorhandenen Quellen nachzeichnen. Stand die erste Phase noch ganz zu Zeiten des alten Regiments statt, so ist die zweite Phase nach den Franzosenkriegen durch eine

neue demokratische und selbstbewusste Haltung gekennzeichnet. Die Rivalität mit den alten adeligen Geschlechtern lässt sich anhand kleiner Details und Handlungsweisen erkennen.

Das zum Teil reiche Material liesse sich noch weiter auswerten. Diese Arbeit könnte ein erster Schritt zu einer umfassenden Familiengeschichte sein.

Samstag, 22. April 2017 14 Uhr

Luzi Sommerau: Professor Moussons Kuraufenthalt in Tarasp 1849

Albert Mousson, Spross einer Hugenottenfamilie, ist Professor für Physik in Zürich, zuerst an der Universität, ab 1855 an der neu gegründeten ETH. Neben seinem eigentlichen Fachgebiet interessiert er sich für sämtliche wissenschaftlichen Gebiete, er ist ein eigentliches Universalgenie.

Zeit seines Lebens unter körperlichen Schmerzen leidend, sucht Mousson oft Kurbäder auf. So reist er im Sommer 1849 per Pferdekutsche über den Albula nach Tarasp, ihn interessieren dort hauptsächlich die Geologie des Unterengadiner Fensters und die Heilquellen. Er führt fleissig Tagebuch, notiert darin Beobachtungen und Fakten, verzeichnet seine Auslagen in Franken und Batzen, listet unterwegs gefundene Schnecken auf und reichert das Tagebuch als begnadeter Zeichner mit zahlreichen Skizzen an.

Samstag, 27. Mai 2017 14 Uhr

Arnold Spescha: Schafhandel und Schafzüge über den Panixerpass



Arnold Spescha, Mitglied unserer Vereinigung, spricht über den Schafhandel und die Schafzüge über den Panixerpass. Er stützt sich vorwiegend auf eigene Erinnerungen und auf Aussagen von Menschen, die diese Zeit miterlebt haben. Auch wirft er einen Blick in die Geschichte der Schafzucht in Graubünden und der Schafalpung im Glarnerland und sagt, warum die Glarner in Graubünden Schafe gekauft und über den Panixerpass getrieben haben.

Bild: Abgang vom Panixerpass in Richtung Elm

Samstag, 17. Juni 2017 um 14 Uhr

Fredi Götz: Kuriositäten aus dem Kirchenbuch von Ilanz und dem Rätischen Namenbuch



Was ist unter diesen Kuriositäten zu verstehen? Der selten frühe Beginn des Kirchenbuches und die Sprache, in der es geschrieben wurde, aber auch die Pfarrer und vor allem die Art und Weise, wie die Personen erfasst wurden, oder auch, wie die Namen im Rätischen Namenbuch beschrieben wurden. Das Kirchenbuch von Ilanz ist auch für andere Ge-

meinden ein guter Fundus. Verknüpfungen zu anderen Gemeinden gibt es in der frühen Zeit nicht, da deren Kirchenbücher erst mehr als 100 Jahre später beginnen.

Samstag, 26. August 2017



Exkursion mit Bruno Riedhauser

Innerferrera, Kraftwerke + Valle di Lei, Treffpunkt: 10 Uhr Zentrale Innerferrera.
Weitere Infos im Augustheft.

Abschied

Unser Mitglied **Casper Nicca-Dolf** verstarb am 1. Dezember 2016 unerwartet. Er wurde im Jahre 1938 in Donat geboren und war Landwirt an seinem geliebten Schamserberg. Zusammen mit seiner Frau Anni Nicca-Dolf forschte er nach seinen Vorfahren, welche sie bis ins Jahr 1580 zurück verfolgen konnten. Leider dauerte seine Mitgliedschaft in unserem Verein nur kurze Zeit.

Max Kunz-Heldstab, RVFF-Mitglied der ersten Stunde, ist am 10. Dezember 2016 im Alter von fast 84 Jahren verstorben.

Am 11. Oktober 2008 lud er die RVFF-Mitglieder zum Herbstausflug in seine Heimatgemeinde Fläsch ein. Dort präsentierte er mit einer Ausstellung im Gemeindehaus seine eindruckliche Fläscher Geschlechtersammlung. Er hinterlässt somit wertvolle genealogische Forschungsergebnisse.

Den Angehörigen von Casper Nicca-Dolf und Max Kunz-Heldstab entbieten wir unser herzliches Beileid.

Austritte

Huder Andrea, Ersalinstrasse 8, 7411 Sils im Domleschg

Jenal Anton, Compatschstr.7, 7562 Samnaun-Compatsch

Mettler Rudolf, Belmontstr. 1, 7006 Chur

Rischatsch Donat, Via Ritschas 5, 7013 Domat/Ems

Tomaschett Paul, Imfangring 6, 6005 Luzern

Herzlich willkommen

Wir freuen uns, dass zwei interessierte Familienforscherinnen den Weg zu unserer Vereinigung gefunden haben:

Josefine Gartmann wohnt in Chur und ist Bürgerin von Safien.

Jovita Vincenz-Solèr, wohnhaft in Brunnen, ist Bürgerin vom Lugnez und Andiast. Sie erforscht die Familien ihrer Grosseltern Solèr und Caminada.

Einladung zur 18. Hauptversammlung der RVFF

Liebe Mitglieder der Rätischen Vereinigung für Familienforschung

Mit diesem Mitteilungsblatt laden wir Sie zu unserer 18. Hauptversammlung ein. Wir treffen uns am Samstag, den **22. April 2017 um 14.00 Uhr** im Saal PRIMAVERA des Restaurants VA BENE an der Gäuggelistrasse 60 in Chur.

Traktanden:

1. Genehmigung des Protokolls der 17. Hauptversammlung vom 2. April 2016
2. Genehmigung des Jahresberichts 2016 des Präsidenten
3. Genehmigung:
 - a) der Jahresrechnung 2016
 - b) des Revisorenberichts 2016
4. Festsetzung des Mitgliederbeitrags

5. Wahlen:
 - a) Wahl des Vorstandes
 - b) des Revisors
6. Anträge
7. Varia und Umfrage

Anträge sind laut Statuten bis spätestens 14 Tage vor der Hauptversammlung dem Präsidenten schriftlich einzureichen. Adresse: Erwin Wyss, Schönmattweg 8, 7000 Chur. E-Mail: wyss_erwin@bluewin.ch

Nach Abschluss der ordentlichen Geschäfte nimmt uns **Luzi Sommerau** mit auf den Kuraufenthalt von Professor Mousson nach Tarasp.

Gäste sind auch an der Hauptversammlung herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Für den Vorstand der RVFF

Erwin Wyss

Protokoll der 17. Hauptversammlung

vom 2. April 2016, 14.00 Uhr, im Restaurant VA BENE in Chur (Saal Prima vera)

Anwesend gemäss Präsenzliste: 36 Mitglieder, 5 Gäste

Entschuldigt: Alig Gion, Chur; Bärtsch-Gasner Maria, Seewis; Capaul Theres, Chur; Howald Hans-Jürg, Maienfeld; Jäger-Wieland Lilly, Thusis; Lötscher Reto, Chur; Mörikofer Leo, Zürich; Risch Anna, Haldenstein; Schumacher Rolf, Langwies; Schwickert-Keller Ursula, Winterthur; Sommerau Luzi, Filisur; Strassmann Ruth, Feldmeilen; Wolf-Tschuor Agnes, Bonaduz.

Die Anwesenden werden durch Präsident Peter Michael auf Deutsch und Romanisch begrüsst und willkommen geheissen.

Als Stimmzähler werden Zita Gerber und Peter Jehli gewählt.

Die Traktandenliste mit der Einladung wurde allen Mitgliedern zugestellt, ebenso das Protokoll der 16. Hauptversammlung vom 18. April 2015, der Jahresbericht des Präsidenten und die Jahresrechnung (s. Mitteilungsblatt Nr. 56 vom März 2016).

Traktanden:

1. Genehmigung des Protokolls der 16. Hauptversammlung vom 18. April 2015
2. Genehmigung des Jahresberichts 2015 des Präsidenten

3. Genehmigung:
 - a. der Jahresrechnung 2015
 - b. des Revisorenberichts 2015
4. Festsetzung des Mitgliederbeitrags
5. Wahlen: a. des Vorstandes
 - b. des Revisors
6. Anträge
7. Varia und Umfrage

Gegen die Traktandenliste werden keine Einwände erhoben; diese ist somit genehmigt.

1. Das Protokoll der 16. Hauptversammlung vom 18. April 2015 wird von der Versammlung genehmigt.

2. Jahresbericht des Präsidenten 2015:

Der im Mitteilungsblatt Nr. 56 auf den Seiten 7 ff. verfasste Jahresbericht des Präsidenten wird einstimmig genehmigt.

Der Aktuar Markus Sievi unterbricht hier die Versammlung. Er gibt bekannt, dass Peter Michael seinen Rücktritt als Präsident bekanntgegeben hat. Im Jahresbericht 2015, S. 7, teilte er mit, dass dies sein letzter Jahresbericht sei. Wir im Vorstand haben nicht so recht daran geglaubt, aber sein Rücktritt ist endgültig. Peter wurde an der 7. HV der RVFF vom 8. April 2006 zum Präsidenten gewählt. Nach 10-jähriger erfolgreicher Tätigkeit legt er das Amt nieder.

In diesen 10 Jahren traten über 60 Mitglieder dem Verein bei. Den Mitgliedern wurden über 80 meist gut besuchte Veranstaltungen – von der Buchpräsentation und Lesung über den Vortrag bis hin zum Vereinsausflug - angeboten. Dem Vorstand – und bestimmt auch den Vereinsmitgliedern - bleibt nur der Dank übrig für all die grosse Arbeit und den unermüdlichen Einsatz. Ich denke da an die Organisation der verschiedensten Anlässe, die Redaktion der Mitteilungsblätter etc.

Lieber Peter: es wird schwierig sein, diese Lücke zu schliessen. Wir wünschen dir für die Zukunft alles Gute und hoffen, dich vielleicht mal wieder als Referent begrüßen zu können.

Der Aktuar überreicht ihm ein Präsent. Der Dank gilt aber auch seiner Frau Corinna, die Peter in seiner Arbeit immer unterstützte und ihm vor allem bei „Computerproblemen“ eine grosse Hilfe war. Sie wird dafür mit einem Blumenstrauss geehrt.

3. Genehmigung:

a. der Jahresrechnung 2015

Die Jahresrechnung weist einen Ertragsüberschuss von Fr. 721.78 auf. Das Vereinsvermögen per 31. 12. 2015 beträgt Fr. 8`779.98. Eine Diskussion wird nicht gewünscht. Die Jahresrechnung wird von den Anwesenden genehmigt und die Arbeit des Kassiers Renzo Semadeni verdankt.

b. des Revisorenberichts 2015

Dem Revisorenbericht von Kurt Schneller wird zugestimmt.

4. Festsetzung des Mitgliederbeitrags

Der Mitgliederbeitrag wird wie bis anhin bei Fr. 40.-- belassen.

5. Wahlen:

a. Vorstand

Der Vorstand besteht aus drei bis fünf Mitgliedern und konstituiert sich selbst.

Auf der Suche nach einem neuen Vorstandsmitglied ist man nicht fündig geworden. Die vier bisherigen Christina Meuli, Renzo Semadeni, Markus Sievi und Erwin Wyss stellen sich zur Wahl und werden einstimmig wiedergewählt.

b. Revisor

Der Revisor Kurt Schneller wird für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt.

6. Anträge

Anträge sind gemäss Statuten bis 14 Tage vor der HV dem Vorstand einzureichen.

Davon wird kein Gebrauch gemacht.

8. Varia und Umfrage

Der scheidende Präsident Peter Michael freut sich über die Ehrung, dankt den Vorstandsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit und wünscht dem Verein weiterhin alles Gute.

Aus der Mitte der Versammlung melden sich verschiedene Votanten und danken Peter für seinen unermüdlichen Einsatz.

Nach Abschluss der ordentlichen Geschäfte spricht unser Mitglied Werner Zaugg über die Geschichte der Churer Münzmeister während 270 Jahren. (Kurzbericht über das Referat S. Mitteilungsblatt Nr. 57 , August 2016, S. 2/3).

Chur, 3. April 2016

Der Aktuar: Markus Sievi

Jahresbericht des Präsidenten

„Der Vorstand konstituiert sich selbst“ steht in unseren Vereinsstatuten. Das Gerangel um den Vorsitz ist ausgeblieben und somit auch das, wer nun den Jahresbericht verfassen soll. Die Frage, wer nun den Karren ziehen soll, wäre für unseren Verein wohl fehl am Platz. Wenn es schon um diese Frage ginge, müssten wir schon eher fragen, wer nun die Ehre habe, die Kutsche vom hohen Bock aus zu neuen Ufern zu führen. Nun habe ich diese Aufgabe a.i. übernommen. Meine Kollegin und die beiden Kollegen haben keinerlei Versuche unternommen, mir den Posten streitig zu machen. Wenn nun jemand aus der versammelten Menge Lust verspürt, in die Fusstapfen von Peter Michael zu treten, nehmen wir das dankbar entgegen.

An längeren (im Staatsarchiv) und kürzeren Vorstandssitzungen (vor den Samstagstreffs) haben wir die anstehenden Probleme gelöst. Was meine Wenigkeit betrifft, gestehe ich ein, dass ich es nicht fertig bringe, dieselbe Gründlichkeit wie Peter Michael an den Tag zu legen. Damit die Papiere – damit sind auch die Mails gemeint – nicht zwischen Stuhl und Bank hinunter fallen, dafür sorgt Christina. Auch die beiden Kollegen Markus (Aktuar) und Renzo (Kassier) sind dabei, wenn es darum geht, die Agenda mit den Veranstaltungen laufend zu ergänzen. Diese hat uns im vergangenen Jahr keine Sorgen bereitet, weil wir immer wieder Leute gefunden haben, die sich für ein Referat hergegeben haben. Dafür sind wir sehr dankbar. Ich unterlasse es hier, die Reihe der Veranstaltungen im Bericht zu erwähnen, weil wir sie in der August- und in dieser Nummer ausführlich besprechen. Wenn ich noch vor den Dankesworten Gedanken zum Ausblick äussere, so stehen nach wie vor die Referate im VA BENE im Zentrum. Obwohl die Exkursionen nicht so gefragt waren, hoffen wir auf Vorschläge und entsprechendes Interesse. Die Exkursion in Bregenz hat uns Bündner voll erfasst und Wege der Präsentation aufgezeigt, die wir uns in Graubünden aufgrund des vorhandenen Materials durchaus überlegen könnten, um unsere Vereinigung der Bevölkerung zu präsentieren.

So bleibt mir denn wie üblich am Schluss der Dank an alle für die rege Teilnahme an den meisten Veranstaltungen. Ich danke vor allem denen, die Vorschläge für Referate einbringen oder gar sich selbst für ein solches zur Verfügung stellen. Ich danke meiner Vorstandskollegin Christina und den Vorstandskollegen Markus und Renzo für die harmonische Zusammenarbeit. Besonders danke ich auch der Crew vom VA BENE für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der Medien.

Chur, 20. Januar 2017

der Präsident a.i.: Erwin Wyss

Jahresrechnung 2016

Bilanz per 31. Dezember 2016

	Aktiven	Passiven
Bankguthaben UBS Arosa PK	1'310.98	
Bankguthaben UBS Arosa SK	6'355.85	
Vereinsvermögen		7'666.83
Total	7'666.83	8'779.98

Erfolgsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2016

	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge		4'360.00
Aktivzinsen/Sonst. Erträge		0.65
Veranstaltungen	3'930.10	
Internetkosten	133.70	
Drucksachen	781.40	
Sonstiger Aufwand	383.60	
Posttaxen	245.00	
Total	5'473.80	4'360.65
Ausgabenüberschuss		1'113.15
Total	5'473.80	5'473.80

Arosa, im Januar 2017

Der Kassier:


Renzo Semadeni

Broschüre „Nützliche Hinweise 2017“

Die jährlich aktualisierte Broschüre „Nützliche Hinweise“ wird an der Hauptversammlung am 22. April 2017 abgegeben und den abwesenden Mitgliedern per Post zugestellt.

Einmal mehr hat **Ursula Lina Parli-Wehrli**, ehemaliges Vorstandsmitglied unserer Vereinigung, den Rotstift angesetzt, gestrichen, ergänzt und verbessert und das Heft gestaltet. Dafür danken wir ihr ganz herzlich.

Aufweichung der Sexualmoral im 19. Jahrhundert

Aus dem Buch „Wege und Abwege zwischen Schyn und Viamala“ von Erwin Wyss

Die Hüter des Gesetzes waren darauf versessen, jede Regung zu bekämpfen, welche die bürgerliche Moral in Bezug auf den Umgang mit der Sexualität aufweichte. Es will einem scheinen, dass sich die Leute unter dem Einfluss des aufkommenden Tourismus und der Durchdringung der Gesellschaft mit ausländischen Arbeitskräften unmerklich aus dem engen Korsett zu befreien begannen. Das blieb nicht ohne Folgen, zumal von den mechanischen Verhütungsmitteln wenig Gebrauch gemacht wurde. Das bewirkte, dass sich eine regelrechte Flut von Paternitätsfällen und Unzuchtsvergehen übers Land ergoss. Die Gerichte hielten die Gemeindebehörden an, über Zucht und Ordnung zu wachen und jede Unregelmässigkeit zu melden. So nahm auch der Gemeindevorstand von Clugin seine Chance wahr. Die Nachbarn der Frau Messmer stiessen sich daran, dass der Flaschner Bertogg während der Abwesenheit ihres Mannes ein fleissiger nächtlicher Besucher war. Also entschloss sich der Gemeindevorstand aus Anlass dieser Denunzie, nächtliche Wachen aufzustellen. Vom 26. auf den 27. September kam die Erfolgsmeldung, „...denn um 10.30 Uhr nachts sah man, wie Bertogg durch die Blacktengärten zu Messmers Hause schlich und in dasselbe eintrat.“ Bertogg wurde mit dem Sachverhalt konfrontiert und liess sich tags darauf in der Wirtschaft in Anwesenheit eines Vorstandsmitgliedes abfällig über diese Überwachungsaktionen verlauten, was ihm eine Anzeige wegen Beamtenbeleidigung einbrachte. Die tragischen Fälle waren die Paternitätsklagen, weil fast ausnahmslos die ledigen jungen Frauen die Opfer waren, welche zur Klage gezwungen wurden, da es ja ausnahmslos ums Resultat dieses fleischlichen Genusses ging, um das Kind nämlich. Meistens gelang es, noch rechtzeitig unter die Haube zu kommen, und die Gerüchte über diese unerlaubten Handlungen wurden dann bei der Geburt des Kindes – oft aber auch einige Jahre später - verifiziert. Die Ordnungshüter wurden hellhörig, wenn ein Paar kurz vor der Heirat das Mündigkeitsalter erreicht hatte. „Moment Mal. Der Ulrich Biechler ist am 5. März 53 zwanzig geworden. An Pfingsten haben sie geheiratet, und am 7. Oktober ist die Tochter Barbara geboren“, sagte der Zivilstandsbeamte von Andeer zum Kreisaktuar Johann Caviezel. „Ja, das müssen wir von Amtes wegen verfolgen“, sagte dieser. Sie knöpften sich den Jüngling vor und eröffneten ihm, dass er wegen vorzeitigem Beischlaf bestraft werde. Der sagte, dass das Kind einen Monat zu früh zur Welt gekommen sei. Den Beweis seiner Aussage bestätigte die Hebamme, weshalb die Busse zurückgezogen wurde und er ungeschoren davon kam. Davon erfuhr Nicolaus Michel von Wergenstein, der wegen demselben Vergehen bestraft worden war. Auch er konnte durch die Hebamme dartun, dass seine Frau einen Monat zu früh niedergekommen sei, was ebenfalls in einem Freispruch endete. Jetzt erwachte Philip Cantieni aus Reischen, der wegen demselben Delikt verurteilt wurde. Er konnte beweisen, dass der frühzeitige Beischlaf nicht in der Landschaft Schams stattgefunden hatte und „wurde von der ihm auferlegten Strafe losgesprochen.“